

21./22.12.2008

ALAN GILBERT JANINE JANSEN

ALAN GILBERT DIRIGENT JANINE JANSEN VIOLINE

SAISON 2008/2009 ABONNEMENTKONZERTE A4 / B4



NDR SINFONIEORCHESTER

Sonntag, 21. Dezember 2008, 11 Uhr
Montag, 22. Dezember 2008, 20 Uhr
Hamburg, Laeiszhalle, Großer Saal

Dirigent: **ALAN GILBERT**
Solistin: **JANINE JANSEN** VIOLINE

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750) /
LEOPOLD STOKOWSKI (1882-1977)
Toccata und Fuge d-moll BWV 565
Bearbeitung für Orchester (1925)

PETER TSCHAIKOWSKY (1840-1893)
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35
(1878)

I. Allegro moderato. Moderato assai
II. Canzonetta. Andante - (attacca:)
III. Finale. Allegro vivacissimo

Pause

JOHANN SEBASTIAN BACH /
EDWARD ELGAR (1857-1934)
Fantasie und Fuge c-moll BWV 537
Bearbeitung für Orchester (1921/1922)

EDWARD ELGAR
Variations on an Original Theme (Enigma) op. 36
(1898/1899)

Thema (Andante)
Variation I
C.A.E. (Andante) = Caroline Alice Elgar
Variation II
H.D.S.-P. (Allegro) = Hew David Steuart-Powell
Variation III
R.B.T. (Allegretto) = Richard Baxter Townshend
Variation IV
W.M.B. (Allegro di molto) = William Meath Baker
Variation V
R.P.A. (Moderato) = Richard Penrose Arnold - (attacca:)
Variation VI
Ysobel (Andantino) = Isabel Fitton
Variation VII
Troyte (Presto) = Arthur Troyte Griffith
Variation VIII
W.N. (Allegretto) = Winifred Norbury - (attacca:)
Variation IX
Nimrod (Adagio) = August Johannes Jaeger
Variation X
Dorabella. Intermezzo (Allegretto) = Dora Penny
Variation XI
G.R.S. (Allegro di molto) = Dr. George R. Sinclair
Variation XII
B.G.N. (Andante) = Basil G. Nevinson - (attacca:)
Variation XIII
**** Romanza (Moderato) = Lady Mary Lygon*
Variation XIV
E.D.U. Finale (Allegro) = Edward Elgar

Einführungsveranstaltung am 22.12.2008 um 19 Uhr
mit Habakuk Traber im Kleinen Saal der Laeiszhalle.

ALAN GILBERT

DIRIGENT

Alan Gilbert ist neuer Music Director des New York Philharmonic Orchestra, ein Amt, das er mit dem Beginn der Spielzeit 2009/2010 antreten wird. Der gebürtige New-Yorker einer der jüngsten Chefdirigenten des New York Philharmonic Orchestra, war in der Zeit von Januar 2000 bis Juni 2008 Chief Conductor und Artistic Advisor des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und wurde anschließend zu dessen Conductor Laureate ernannt. Seit der Saison 2004/2005 ist er Erster Gastdirigent des **NDR Sinfonieorchesters** und tritt als Opern- und Konzertdirigent mit den führenden Orchestern Amerikas, Europas und Japans auf. Gilbert ist regelmäßiger Gast von amerikanischen Spitzenorchestern wie dem Chicago Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem San Francisco Symphony sowie dem Cleveland Orchestra, bei dem er von 1995 bis 1997 das Amt des Assistant Conductor innehatte. Von 2003 bis 2006 war er Music Director der Santa Fe Opera. In Europa leitete Alan Gilbert Orchester wie das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Orchestre National de Lyon sowie das Mahler Chamber Orchestra. In Japan, wo Gilbert Ende 2005 das **NDR Sinfonieorchester** im Rahmen einer erfolgreichen Tournee dirigierte, verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem NHK Symphony Orchestra. Weiterhin arbeitet er hier mit dem Tokyo Symphony, dem Sapporo Symphony sowie mit dem New Japan Philharmonic Orchestra zusammen. Vor kurzem hatte Alan Gilbert im Rahmen einer Neuproduktion der Oper „Doctor Atomic“ von John Adams sein erfolgreiches Debüt an der



Metropolitan Opera (Premiere war am 13. Oktober 2008). Weitere Engagements in den USA beinhalten 2008/2009 Dirigate beim Boston Symphony und Cincinnati Symphony Orchestra. In Europa stehen mehrere Auftritte mit dem **NDR Sinfonieorchester** und dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra an sowie Konzerte mit dem Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam und den Wiener Symphonikern. Zu den weiteren Höhepunkten der laufenden Spielzeit gehören Gilberts Rückkehr an das Opernhaus Zürich, wo er Mascagnis „Cavalleria rusticana“ und Leoncavallos „Pagliacci“ leiten wird. Im April 2009 wird Gilbert – erstmals nach seinem triumphalen Debüt im Februar 2006 – erneut zu Gast bei den Berliner Philharmonikern sein.

DIRIGENT

JANINE JANSEN

VIOLINE

Seit ihrem Debüt im Amsterdamer Concertgebouw 1997 hat sich Janine Jansen rasch als eine der bedeutendsten Geigerinnen ihrer Generation in der internationalen Musikszene etabliert. Ihrem Londoner Debüt im November 2002 mit dem Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Vladimir Ashkenazy folgten Einladungen der berühmtesten Orchester der Welt (u.a. vom Koninklijk Concertgebouworkest, von den Berliner Philharmonikern sowie vom London Symphony Orchestra, Cleveland Orchestra und NHK Symphony Orchestra). Sie hat bereits mit so bedeutenden Dirigenten wie Lorin Maazel, Valery Gergiev, Riccardo Chailly, Neeme Järvi, Paavo Järvi, Sakari Oramo, Daniel Harding, Mark Elder, Edo de Waart und Sir Roger Norrington zusammengearbeitet. Höhepunkte der Spielzeit 2008/2009 beinhalten Auftritte mit dem Koninklijk Concertgebouworkest, dem Orchestre de Paris, dem Orchester des Bayerischen Rundfunks, dem Tonhalle Orchester Zürich sowie mit dem Gewandhausorchester Leipzig. Außerhalb Europas wird Janine Jansen u.a. mit dem Chicago und Boston Symphony Orchestra auftreten, ebenso wie mit dem NHK Symphony Orchestra in Tokio. Weiterhin sind u.a. Tourneen mit dem Philharmonia Orchestra, dem Chamber Orchestra of Europe und der Academy of St. Martin in the Fields geplant. Janine Jansen ist eine begeisterte Kammermusikerin: Sie gründete und betreut das jährliche Internationale Kammermusikfestival in Utrecht und ist seit 1998 Mitglied von Spectrum Concerts Berlin. Ihre Kammermusikpartner sind u.a. Leif Ove Andsnes, Itamar Golan, Jean-Yves Thibaudet, Mischa Maisky, Julian



Rachlin, Martin Fröst und Hélène Grimaud. Seit der Saison 2006/2007 ist Janine Teil der Serie „Junge Wilde“ am Konzerthaus Dortmund. Janine Jansen studierte bei Coosje Wijzenbeek, am Konservatorium Utrecht bei Philipp Hirshhorn sowie bei Boris Belkin. Die junge Geigerin war BBC New Generation Artist, im September 2003 verlieh ihr das Kultusministerium den Holländischen Musikpreis, die höchste Auszeichnung, die ein Künstler in den Niederlanden erhalten kann. Janine Jansen spielt die „Barrere“, eine Violine von Antonio Stradivari (Cremona) aus dem Jahr 1727, die ihr durch Vermittlung der Stradivari Society® of Chicago und des Elise Mathilde Fund leihweise überlassen worden ist.

SOLISTIN

LIEBESERKLÄRUNGEN

HEIMWEH, NOSTALGIE UND WAHLVERWANDTSCHAFTEN

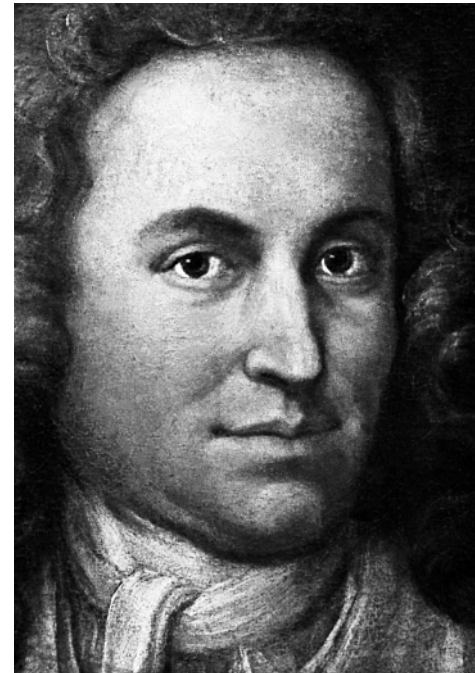
DER RAUSCHENDE BACH: ORGELFUGEN UND ORCHESTERFANTASIEN

„Wenn Bach heute lebte, er würde ohne jeden Zweifel herrliche Musik für das hochkultivierte moderne Orchester schreiben“, davon war Leopold Stokowski überzeugt. „Seiner Ausdrucksgewalt wären keine Grenzen gesetzt, nein, er würde alle Möglichkeiten des Orchesters von heute ausreizen, wie er zu seiner Zeit alle Möglichkeiten der Orgel nutzte.“ Der exzentrische Dirigent Stokowski, von den einen als Pultmagier verehrt, von den anderen als Scharlatan belächelt, hatte in jungen Jahren selbst Orgel gespielt. 1906, in seiner Zeit als Organist an der Saint Bartholomew's Church in New York, brachte er der Gemeinde nachweislich auch Johann Sebastian Bachs Toccata und Fuge d-moll BWV 565 zu Gehör. Und wie damals die Register der Orgel, wollte er später auch alle Register des Orchesters ziehen: klangverliebt, effektbewusst, gebieterisch. Seine „symphonic transcriptions“ Bachscher Orgelwerke richtete er zunächst nur versuchsweise für die Probenarbeit ein, doch kam er bald schon auf den Geschmack (den ihm seine Kritiker allerdings beharrlich absprachen) und präsentierte seine Bach-Bearbeitungen auch der Zuhörerschaft im Konzertsaal, schließlich sogar einem Millionenpublikum im Kino. Denn die Stokowski-Version der Bachschen Orgel-Toccata BWV 565 (Spötter kreierte dafür den Namen „Bachowski“) erlebte nach der Erstaufführung durch das Philadelphia Orchestra im Jahr 1925 noch eine Filmpremiere in Walt Disneys „Fantasia“ von 1940, als sich Stokowski und Mickey Mouse auf der Lein-



Leopold Stokowski

wand begegneten und die klassische Musik als Soundtrack zum Zeichentrick ertönte. Elegischer, subtiler, andererseits aber auch bombastischer klingt dagegen die Orchesterfassung der Fantasie und Fuge c-moll BWV 537, die Edward Elgar 1921/1922 schuf. Ursprünglich war Arbeitsteilung verabredet: Elgar sollte lediglich die Orgelfuge, Richard Strauss die Fantasie orchestrieren, blieb seinen Anteil an diesem Arrangement jedoch schuldig. Wenn Bach heute lebte – wäre er ein Anhänger der „historischen Aufführungspraxis“ und der „Originalklangbewegung“, zurück zu den Ursprüngen? Wir wissen es naturgemäß nicht. Immerhin könnte uns Bach dann verraten, ob die



Johann Sebastian Bach

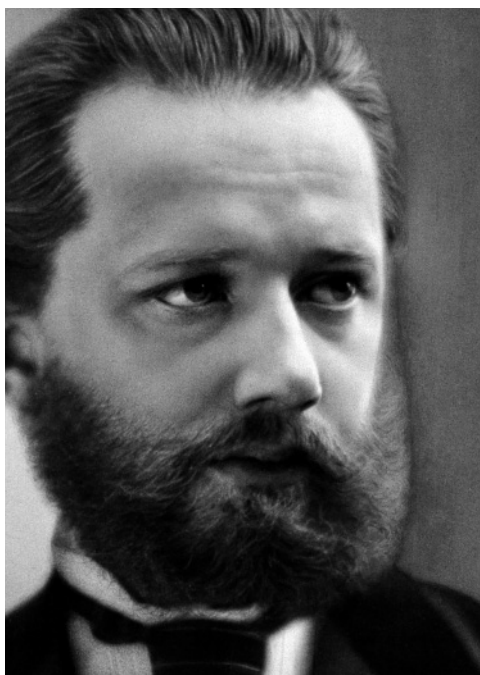
berühmte d-moll-Toccata tatsächlich von ihm komponiert und ob die fragmentarische c-moll-Fuge von einem seiner Schüler vollendet wurde. Beide Fälle bereiten der Bach-Forschung nämlich erhebliches Kopfzerbrechen: Echtheitsfragen werden gestellt, aber nicht zweifelsfrei beantwortet. Das nennt man wohl – Ironie der Geschichte.

RUSSISCHE MELANCHOLIE: TSCHAIKOWSKYS VIOLINKONZERT

Das „Schicksalsjahr“ 1877 und die Arbeit an der „Schicksalsinfonie“, der Vierten, lagen hinter ihm, als Tschaikowsky im März 1878 in Clarens am Genfer See eintraf. Auf einer ruhelosen, von ständi-

gen Ortswechselln geprägten Reise hoffte er Abstand zu gewinnen von den Ereignissen der zurückliegenden Monate, von dem unglückseligen Ehe-Experiment, das Tschaikowsky in einen Selbstmordversuch getrieben und seinen völligen physischen Zusammenbruch heraufbeschworen hatte. Von seiner Lehrtätigkeit am Moskauer Konservatorium hatte er sich bis zum September beurlauben lassen, doch sollte Tschaikowsky an dieses Institut gar nicht mehr zurückkehren, denn eine zweite schicksalhafte Wende des Jahres 1877 – diesmal jedoch eine günstige – ermöglichte ihm, sich fortan exklusiv seinem Schaffen zu widmen. Im Herbst hatte die gleichermaßen wohlhabende wie musikenthusiastische Nadeschda von Meck dem von ihr grenzenlos verehrten Komponisten eine jährliche Apogee von 6.000 Rubeln zugesagt, ein Versprechen, durch das sich Tschaikowsky schlagartig von allen materiellen Zwängen befreit sah.

Am Beginn jener einzigartigen, in über 1.200 Briefen dokumentierten Freundschaft zwischen Tschaikowsky und der Witwe des Eisenbahningenieurs von Meck hatte der junge Geiger Jossif Kotek gestanden, ein ehemaliger Schüler Tschaikowskys am Moskauer Konservatorium. Er trat nach dem Ende seines Studiums als Musiker in die Dienste der Frau von Meck, teilte und beflügelte ihre Begeisterung für Tschaikowsky und vermittelte auch den ersten Kontakt zwischen ihr und seinem Lehrer. Jetzt, im März 1878, kam Kotek zu Besuch nach Clarens. Das Wetter war schlecht und ungeeignet für ausgedehnte Spaziergänge, und so spielten Tschaikowsky und Kotek zu ihrer Unterhaltung eine Reihe von Werken aus der Violinliteratur, darunter auch die Symphonie espagnole



Peter Tschaikowsky

von Édouard Lalo. Tschaikowsky erwärmte sich sehr für diese Musik, deren „Frische, Leichtigkeit, eigenwillige Rhythmen, wunderbare und imponierend harmonisierte Melodien“ er nicht genug rühmen konnte. Lalos Stück gab ihm offenkundig den glücklichen Gedanken ein, sich selbst an ein Werk für Violine und Orchester zu wagen, und da er mit Jossif Kotek einen Berater in allen spieltechnischen Fragen des Soloinstruments in seiner Nähe wusste, schritt die Komposition vom ersten Tag an zügig voran: Nach nicht einmal vier Wochen war das Violinkonzert, Tschaikowskys Opus 35, fertig. Diese rasche Vollendung erscheint umso erstaunlicher, als Tschaikowsky den ursprünglichen

langsamen Satz fallen ließ und gegen ein „Canzonetta“ überschriebenes Andante austauschte: ein „Lied ohne Worte“, in dem sich italienische Kantabilität mit den Eigenarten des russischen Volksliedes untrennbar verbindet. Der Tschaikowsky-Biograph David Brown empfindet diese Musik als Ausdruck einer zutiefst russischen Melancholie – und erkennt darin die Sehnsucht des Komponisten nach dem fernen, heimatlichen Russland. Brown formuliert die reizvolle These, Tschaikowsky habe dieses Heimweh selbst entfacht: mit der Komposition des Finales, das, erfüllt von prallem russischem Leben, der nachträglich eingefügten „Canzonetta“ entstehungsgeschichtlich voranging.

RATESPIEL UND PORTRÄTKUNST: EDWARD ELGARS „ENIGMA-VARIATIONEN“

Nach einem anstrengenden Unterrichtstag im Oktober 1898 – Edward Elgar verdiente sich damals noch seinen Lebensunterhalt als Geigenlehrer in der englischen Provinz – setzte sich der 41-jährige Komponist zu Hause ans Klavier und überließ sich seinen musikalischen Gedanken. Eines der Themen, die er an jenem Abend improvisierte, gefiel seiner Frau Alice ganz besonders gut. Sie fragte ihn, was es damit auf sich habe: „Nichts“, entgegnete ihr Elgar, „aber es ließe sich etwas daraus machen.“ Er spielte das Thema noch einmal, jetzt aber in einem anderen Stil. Er malte sich aus, wie es wohl ein guter Freund, der Pianist David Stuart-Powell, vortragen würde. Aus dieser Idee, das frei erfundene Thema nach Charakter und Individualität gemeinsamer Freunde abzuwandeln, entwickelte sich ein musikalisches Ratespiel. „Wer könnte das sein?“, fragte Elgar, nachdem er sich eine neue „Variation“ ausgedacht hatte. „Ich bin nicht ganz sicher“, ant-

wortete seine Frau, „doch es klingt haargenau wie William Baker, wenn er aus dem Zimmer geht.“ Und Alice Elgar war äußerst zuversichtlich: „Du wirst gewiss etwas komponieren, was noch nie dagewesen ist.“ Ihr Mann sollte sie nicht enttäuschen.

Bereits wenige Tage später schrieb Elgar an seinen Vertrauten und Ratgeber August Johannes Jaeger, der als Geschäftsführer für das englische Verlagshaus Novello & Co. arbeitete: „Ich habe eine Reihe von Variationen (für Orchester) über ein eigenes Thema skizziert: Die Variationen waren ein Vergnügen für mich, weil ich jede mit dem Spitznamen eines speziellen Freundes versehen habe – Du bist Nimrod. Das soll heißen, ich habe die einzelnen Variationen geschrieben, um die Stimmung der ganzen ‚Gesellschaft‘ einzufangen – ich habe die ‚Gesellschaft‘ vor mir gesehen und mir vorgestellt, wie jeder (oder jede) von ihnen selbst seine Variation geschrieben hätte – vorausgesetzt, er wäre ein solcher Esel und würde komponieren.“ Das musikalische Rätselraten, das sich daheim zwischen Edward und Alice Elgar entsponnen hatte, setzte sich natürlich in der Öffentlichkeit fort, als das Werk – die „Enigma Variations“ op. 36 – im Konzertsaal erklang und die Partitur von Novello publiziert wurde. Mit der Widmung an den Freundeskreis („Dedicated to my friends pictured within“) lenkte Elgar selbst die Aufmerksamkeit auf das Geheimnis dieser Komposition, ohne es jedoch zu enthüllen, denn die einzelnen Variationen sind lediglich mit den Initialen oder einem privaten Pseudonym der Freunde überschrieben. Allerdings hat Elgar gegen Ende seines Lebens einen detailreichen Kommentar zu diesem Stück verfasst und damit viele (wenngleich nicht alle) Fragen beantwortet.

Seither steht ein anderes Rätsel im Zentrum der Nachforschungen: das Thema selbst. Dafür hatte der Komponist höchstpersönlich gesorgt, und dies nicht bloß durch den Titel des Werkes – „Enigma“ bezieht sich ausdrücklich auf das Thema und nur mittelbar auf die Variationen –, sondern auch durch eine Reihe von „Erklärungen“, die bestens geeignet waren, das Mysterium zu vertiefen. „Das Rätsel [enigma] werde ich nicht aufklären – sein ‚dunkler Sinn‘ muss verborgen bleiben“, betonte Elgar; „überdies gibt es ein größeres Thema, das die ganze Variationenfolge durchzieht, aber nie gespielt wird.“ Wer sollte das begreifen? Nur ein wenig hat Elgar den Schleier des Geheimnisses gelüftet, als er bekannt gab, das Thema seiner Variationen sei der Kontrapunkt zu einem anderen, verschwiegenen Hauptthema, und bei diesem handele es sich um eine äußerst populäre Melodie: „Es ist kaum zu glauben, dass niemand darauf gekommen ist“, amüsierte sich Elgar. Seit mehr als hundert Jahren gehört es zu den Lieblingsbeschäftigungen der Elgarianer, über die Identität jenes rätselhaften „größeren Themas“ zu spekulieren. Ist es „God Save the King“ (was der Komponist entschieden verneinte) oder „Rule, Britannia“? Ist es das alte schottische Volkslied „Auld Lang Syne“? Oder ein Thema von Bach? Immerhin, zu dem wirklichen (nicht dem unausgesprochenen) Thema des Variationenzyklus hat sich Elgar erhellender geäußert: Er habe darin das „Gefühl der Einsamkeit des Künstlers“ zum Ausdruck gebracht. In der Privatkorrespondenz deutete er außerdem vorsichtig an, das Thema sei als ein heimliches Selbstporträt zu verstehen. Und tatsächlich – klingt nicht der Themenkopf wie eine Vertonung des Namens Edward Elgar?

Das Thema und die erste Variation sind bruchlos miteinander verbunden, offenbar ein symbolischer Vorgang, da Elgar die erste der insgesamt vierzehn Variationen seiner Frau widmete: Die Überschrift „C.A.E.“ steht für Caroline Alice Elgar. Der Komponist sprach von einer „Verlängerung des Themas mit, wie ich hoffe, romantischem und feinsinnigem Einschlag“. Die zweite Variation, „H.D.S.-P.“, eine Art Toccata, gilt dem bereits erwähnten Pianisten Hew David Steuart-Powell, Elgars Kammermusikpartner, und parodiert dessen Eigenart, sich vor dem gemeinsamen Musizieren „einzuspielen“. Die dritte Variation erinnert an eine Amateur-Theateraufführung, bei der Elgars Freund „R.B.T.“, Richard Baxter Townshend, mit künstlich gesenkter Stimme in der Rolle eines alten Mannes auftrat. Nach allem, was erzählt wird, muss Townshend ein „Original“ gewesen sein, ein gutmütiger Sonderling, der mit pausenlos klingelndem Fahrrad durch die Straßen fuhr. Die nachfolgende pompöse Variation zeigt William Meath Baker („W.M.B.“), einen Landadligen, in zeremonieller Aktion: bei einer offiziellen Ansprache an die Festgäste seines Hauses. Variation V porträtiert den Sohn des Dichters und Philosophen Matthew Arnold, „R.P.A.“, Richard Penrose Arnold, genauer gesagt, dessen Hang zu tiefgründigen Gesprächen, die er jäh und unerwartet durch launige Bemerkungen und nervöses Gelächter zu unterbrechen pflegte. Isabel Fitton gehörte einer musikbegeisterten Familie aus Elgars Wohnort Malvern in der Grafschaft Worcestershire an. Sie selbst spielte die Viola, und deshalb schrieb Elgar für die nach ihr benannte sechste Variation („Ysobel“) ein schönes, ausdrucksvolles Bratschensolo – und eine Musik, die Isabels ernste, nachdenkliche und empfindsame Wesens-

art reflektiert. Ebenfalls aus Malvern stammte der Architekt Arthur „Troyte“ Griffith, der in der turbulenten siebten Variation seinen Auftritt hat, in einer Szene, die das Klavierspiel des ebenso temperamentvollen wie talentlosen Amateurpianisten mit orchestralen Mitteln karikiert: laut, stürmisch und ohne Rücksicht auf Verluste. Nobel und ein wenig altmodisch mutet dagegen die achte Variation an, die Winifred Norbury, der Sekretärin der Worcestershire Philharmonic Society, die Reverenz erweist. Elgar ließ sich von der Atmosphäre ihres Hauses aus dem 18. Jahrhundert inspirieren und erlaubte sich außerdem den freundschaftlichen Spaß, ihr eigentümliches Lachen zu imitieren.

Es folgt die neunte Variation, das emotionale Zentrum des Werkes und eine der ergreifendsten Kompositionen, die Elgar je geschrieben hat. Hinter dem Namen des alttestamentlichen Jägers „Nimrod“ (Buch Genesis 10,9) verbirgt sich sein engster und bester Freund, der Deutsche August Johannes Jaeger, der als Geschäftsführer bei Novello auch zu Elgars wichtigsten Förderern zählte. Diese Variation ist, wie Elgar bekannte, mit einer ganz bestimmten Erinnerung verbunden, mit „einer langen Unterhaltung an einem Sommerabend, als mein Freund sich wortgewaltig über Beethovens langsame Sätze aussprach und erklärte, niemand könne Beethoven auf diesem Gebiet den ersten Rang streitig machen, eine Ansicht, mit der ich von Herzen übereinstimmte. Dem Hörer wird nicht entgehen, dass die Einleitungstakte [der neunten Variation] den langsamen Satz der achten Sonate (Pathétique) heraufbeschwören.“ Musik über Musik? In einem Brief an Jaeger vom März 1899 schreibt Elgar: „Ich habe

darauf verzichtet, Dein Auftreten und Verhalten zu zeigen, und habe nichts gesehen als die gütige, liebenswürdige, aufrichtige Seele in Deinem Innersten.“

Dora Penny, der Pfarrerstochter aus Wolverhampton – Elgar nannte sie „Dorabella“ nach der gleichnamigen Frauengestalt aus Mozarts „Così fan tutte“ –, ist das „Intermezzo“, die zehnte Variation, zuge-dacht: ein Satz von „tänzerischer Schwerelosigkeit“, wie Elgar sagt. Dora Penny veröffentlichte später ihre Erinnerungen an den Komponisten unter dem originellen Titel: „Memories of a Variation“. Der Überschrift „G.R.S.“ zum Trotz beschäftigt sich Variation XI nicht mit George Robertson Sinclair, dem Organisten der Kathedrale von Hereford, sondern mit dessen Bulldogge Dan: Der Hund stürzte einst von einem Steilhang in einen Fluss und rettete sich nur mit Mühe wieder ans Ufer, und diesen aufregenden Zwischenfall hat Elgar musikalisch verewigt. „B.G.N.“, der Cellist Basil G. Nevinson, bildete zusammen mit Elgar und dem Pianisten Steuart-Powell (Variation Nr. 2) ein Klaviertrio. Für die ungezählten glücklichen Stunden freundschaftlichen Musizierens revanchierte sich Elgar mit der zwölften Variation, die – wen wundert es – die Cellisten in das denkbar vorteilhafteste Licht rückt. Vielleicht war es abergläubische Rücksichtnahme, die Elgar veranlasste, der Variation Nr. 13 keinen Namen, sondern drei Sternchen voranzustellen. Seine Skizzen und Notizen verweisen jedoch unmissverständlich auf eine Adelsdame aus der Nähe von Malvern, Lady Mary Lygon, die eine Seereise nach Australien antrat: deshalb das Zitat aus Mendelssohns „Meeresstille und glückliche Fahrt“ in der Soloklarinette; deshalb auch der leise Pau-



Edward Elgar

kenwirbel (auszuführen mit Trommelschlägeln), der das Maschinengeräusch eines fernen Ozeandampfers suggerieren soll. Gleichwohl hat die Überschrift der Variation – „Romanza“ – die Phantasie der Kommentatoren zu mancherlei Gedankenspielen angeregt. Die Gerüchte sind nie verstummt, dass die drei Sterne für einen anderen Frauen-namen stehen könnten, möglicherweise für Helen Weaver, Elgars einstige Verlobte, die 1885 nach Neuseeland ausgewandert war.

Mag das Thema der „Enigma Variations“ ein heimliches Selbstporträt des Komponisten sein: bei der vierzehnten und letzten Variation jedenfalls

besteht kein Zweifel, um wen es sich handelt. „E. D. U.“ umschreibt scherzhaft den Kosenamen Edoo, mit dem Alice Elgar ihren Mann bedacht hatte. Dieses Finale – mit Reminiszenzen an die „C. A. E.“- und die „Nimrod“-Variation – gibt sich überaus stolz und selbstbewusst, monumental und majestätisch, zumal in der endgültigen Version: Elgar hat auf Anraten Jaegers den Schluss noch einmal grundlegend überarbeitet und um nahezu hundert Takte erweitert. Am Ende der autographen Partitur aber notierte Elgar ein pessimistisches Tasso-Zitat: „Ich verlange viel, ich hoffe wenig, ich frage nichts.“ Und dennoch war Elgar mutig genug, die Variationen an Hans Richter zu senden, obgleich er sich kaum vorstellen konnte, dass der berühmte Dirigent „ein englisches Stück von einem Mann, der noch ein völlig unbeschriebenes Blatt ist“, aufführen würde. Doch Hans Richter begeisterte sich auf Anhieb für das Werk des noch weitgehend unbekanntem Engländers und leitete wenige Monate später, am 19. Juni 1899, die Uraufführung in der Londoner St. James's Hall. Es wurde ein unerwarteter und beispielloser Triumph: für die „Enigma-Variationen“, für Elgar – und für die englische Musik.

Wolfgang Stähr

PROGRAMM

SO: AT HOME

DAS NDR SINFONIEORCHESTER IM ROLF-LIEBERMANN-STUDIO

Moderierte Konzerte in lockerer Atmosphäre: Dafür steht seit Jahren die Reihe **SO: at home**, bei der das **NDR Sinfonieorchester** jungen aufstrebenden Dirigenten ein Forum bietet. Am 23. Januar 2009 lädt das Orchester erneut in sein Probenstudio ein, um im quasi „häuslichen“ Rahmen zu musizieren. Im Anschluss an das Konzert haben Besucher und Musiker wieder Gelegenheit, bei Sekt oder Selters miteinander ins Gespräch zu kommen. Diesmal wird der 1982 in Pabianice (Polen) geborene Newcomer-Dirigent Krzysztof Urbański am Pult stehen, der 2007 beim Wettbewerb des Musikfestivals Prager Frühling den Ersten Preis erhielt und bereits u. a. bei den Sinfonieorchestern von Tokio, Osaka, Århus und Göteborg zu Gast war. Urbański, der im vergangenen Jahr sein Dirigierstudium an der Fryderyk Chopin University of Music in Warschau erfolgreich abgeschlossen hat und Meisterkurse bei Kurt Masur besuchte, ist gegenwärtig Assistent von Antoni Wit bei den Warschauer Philharmonikern. Er trat bei renommierten Musikfestivals wie dem Warschauer Herbst und dem Prager Frühling auf.

Eingeleitet wird der Konzertabend im Hamburger Rolf-Liebermann-Studio mit „Orawa“ von Wojciech Kilar, einem der erfolgreichsten polnischen Komponisten der Gegenwart, der u. a. mit der Filmmusik zu Francis Ford Coppolas „Dracula“ international bekannt wurde. Das 1986 entstandene Orchesterwerk, ein „musikalisches Gemälde“ (Kilar), dessen Titel sich auf das gleichnamige Gebiet im Süden Polens am Fuß der Hohen Tatra bezieht,

entfaltet eine folkloristisch eingefärbte, suggestiv-repetitive Musik, welche laut dem Komponisten die Schönheit und überwältigende Größe des Hochgebirges schildert. Zweiter Programmpunkt ist die 1932 entstandene Sinfonia concertante von Bohuslav Martinů, ein zwischen tschechischer Spätromantik und Impressionismus changierendes Meisterwerk, das in seiner Auswahl der Soloinstrumente direkt von der konzertanten Sinfonie Joseph Haydns inspiriert wurde. (Die Soli übernehmen Musiker des **NDR Sinfonieorchesters**.) Den Abschluss des Konzerts bilden Antonín Dvořáks „Slawische Tänze“ op. 46, mit denen der Komponist den Grundstein seiner internationalen Karriere legte: Die Veröffentlichung der folkloristisch-eingängigen Stücke löste laut dem Kritiker Louis Ehlert einen „förmlichen Sturm auf die Musikalienhandlungen“ aus, mit dem Dvořák quasi über Nacht berühmt wurde.

SO: AT HOME

ABONNEMENTKONZERTE

L5 Samstag, 17. Januar 2009, 19.30 Uhr

Lübeck, Musik- und Kongresshalle

A5 Sonntag, 18. Januar 2009, 11 Uhr

B5 Montag, 19. Januar 2009, 20 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle, Großer Saal

Dirigent:

Herbert Blomstedt

JOHANNES BRAHMS

- Tragische Ouvertüre op. 81
- Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90
- Variationen über ein Thema von Joseph Haydn B-Dur op. 56a
- Akademische Festouvertüre op. 80

18.01.2008, 11 bis ca. 13 Uhr: Mit-Mach-Musik am Sonntagmorgen (für Kinder ab 5 Jahre); Karten im **NDR Ticketshop**; weitere Informationen unter www.ndrsinfonieorchester.de
Einführungsveranstaltung am 19.01.2009 um 19 Uhr mit Habakuk Traber im Kleinen Saal der Laeiszhalle.

C3 Donnerstag, 29. Januar 2009, 20 Uhr

D4 Freitag, 30. Januar 2009, 20 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle, Großer Saal

HB2 Samstag, 31. Januar 2009, 20 Uhr

Bremen, Glocke

Dirigent:

Alan Gilbert

Solistin:

Alexandra Petersamer Mezzosopran

Damen des NDR Chores

Knabenchor Hannover

GUSTAV MAHLER

Sinfonie Nr. 3 d-moll

Einführungsveranstaltungen am 29.01. und 30.01.2009 um 19 Uhr mit Habakuk Traber im Kleinen Saal der Laeiszhalle.

KONZERTVORSCHAU

NDR DAS ALTE WERK

SONDERKONZERT

„BAROCK LOUNGE“

Hamburg, Kampnagel, [kmh], Jarrestr. 20

Elbipolis Barockorchester Hamburg

Hamburger und Berliner DJs

Samstag, 10. Januar 2009, 21 Uhr

„DANCEFLOOR 1708“

Musik von

JEAN-FÉRY REBEL

JOHANN GEORG PISENDEL

GEORG PHILIPP TELEMANN



ABO-KONZERT 3

Mittwoch, 21. Januar 2009, 19 Uhr*

Hamburg Laeiszhalle, Großer Saal

Elbipolis Barockorchester Hamburg

NDR Chor

Philipp Ahmann Leitung

Lisa Milne Sopran

Johannette Zomer Sopran

Daniel Taylor Countertenor

James Gilchrist Tenor

Andrew Foster-Williams Bass

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

„Saul“

Oratorium in 3 Akten

*Achtung: frühere Anfangszeit!
18 Uhr: Einführungsveranstaltung im Kleinen Saal der Laeiszhalle

SO:AT HOME

Freitag, 23. Januar 2009, 19 Uhr

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

NDR Sinfonieorchester

Dirigent:

Krzysztof Urbański

WOJCIECH KILAR

Orawa

BOHUSLAV MARTINŮ

Sinfonia concertante

ANTONÍN DVOŘÁK

Slawische Tänze op. 46

KAMMERKONZERT

Dienstag, 3. Februar 2009, 20 Uhr

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

MENDELSSOHN ZUM 200.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Streichquartett A-Dur op. 13

Streichquartett f-moll op. 80

Streichoktett Es-Dur op. 20

Florin Paul Violine

Christine Miesen Violine

Frauke Kuhlmann Violine

Motomi Ishikawa Violine

Thomas Oepen Viola

Gerhard Sibbing Viola

Yuri-Charlotte Christiansen Violoncello

Vytautas Sondeckis Violoncello

NDR FAMILIENKONZERTE

Samstag, 7. Februar 2009,

14.30 Uhr und 16.30 Uhr

Sonntag, 8. Februar 2009, 14.30 Uhr

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

DER KOMPONIST IST TOT

Nathaniel Stookey: The composer is dead

NDR Sinfonieorchester

Karten im **NDR Ticketshop** im Levantehaus, Tel. 0180 - 1 78 79 80 (bundesweit zum Ortstarif für Anrufe aus dem deutschen Festnetz, Preise aus dem Mobilfunknetz können abweichen), online unter www.ndrticketshop.de

KONZERTVORSCHAU

1. VIOLINEN

Roland Greutter**, Stefan Wagner**, Florin Paul**,
Gabriella Györbiro*, Lawrence Braunstein*,
Marietta Kratz-Peschke*, Brigitte Lang*,
Dagmar Ferle, Malte Heutling, Sophie Arbenz-
Braunstein, Radboud Oomens, Katrin Scheitzbach,
Ruxandra Klein, Alexandra Psareva, Bettina Lenz,
Razvan Aliman, Barbara Gruszczynska,
Motomi Ishikawa, Sono Tokuda, N.N., N.N.

2. VIOLINEN

Rodrigo Reichel**, Christine-Maria Miesen**,
N.N.*, N.N.*, Rainer Christiansen, Horea Crisan,
Regine Borchert, Felicitas Mathé-Mix,
Hans-Christoph Sauer, Stefan Pintev, Theresa
Micke, Boris Bachmann, Juliane Laakmann,
Frauke Kuhlmann, Raluca Stancel, N.N.

VIOLA

Marius Nichiteanu**, Jan Larsen**, Jacob Zeijl**,
N.N.*, Gerhard Sibbing*, Klaus-Dieter Dassow,
Rainer Castillon, Roswitha Lechtenbrink,
Rainer Lechtenbrink, Thomas Oepen, Ion-Petre
Teodorescu, Aline Saniter, Torsten Frank, N.N.

VIOLONCELLO

Christopher Franzius**, N.N.**, Yuri-Charlotte
Christiansen**, Dieter Göttl*, Vytautas Sondeckis*,
Thomas Koch, Michael Katzenmaier, Christof Groth,
Sven Forsberg, Bettina Barbara Bertsch,
Christoph Rocholl, Fabian Diederichs

KONTRABASS

Ekkehard Beringer**, Michael Rieber**,
Katharina C. Bunnars*, Jens Bomhardt*,
Karl-Helmut von Ahn, Eckardt Hemkemeier,
Peter Schmidt, Volker Donandt, Tino Steffen

FLÖTE

Wolfgang Ritter**, Matthias Perl**,
Hans-Udo Heinzmann, N.N., Jürgen Franz (Piccolo)

OBOE

Paulus van der Merwe**, Kalev Kuljus**,
Malte Lammers, Beate Aanderud, Björn Vestre
(Englisch Horn)

KLARINETTE

Nothart Müller**, N.N.**, Bernhard Reyelts,
Walter Hermann (Es-Klarinette),
Renate Rusche-Staudinger (Bassklarinetten)

FAGOTT

Thomas Starke**, N.N.**, Sonja Bieselt, N.N.,
Björn Groth (Kontrafagott)

HORN

Claudia Strenkert**, Jens Plücker**, N.N.,
Volker Schmitz, Dave Claessen*, Marcel Sobol,
Jürgen Bertelmann

TROMPETE

Jeroen Berwaerts**, Guillaume Couloumy**,
Bernhard Läubin, Stephan Graf, Constantin
Ribbentrop

POSAUNE

Stefan Geiger**, Simone Candotto**, Joachim Preu,
Peter Dreißel, Uwe Leonbacher (Bassposaune)

TUBA

Markus Hötzel**

HARFE

Ludmila Muster**

PAUKE

Stephan Cürlis**, N.N.

SCHLAGZEUG

Wassilios Papadopoulos**, Thomas Schwarz

TASTENINSTRUMENTE

Jürgen Lamke

ORCHESTERWART

Wolfgang Preiß (Inspizient), Matthias Pachan,
Walter Finke, Stefanie Kammler

VORSTAND

Boris Bachmann, Hans-Udo Heinzmann,
Thomas Starke

**Konzertmeister und Stimmführer

*Stellvertreter

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK
PROGRAMMDIREKTION HÖRFUNK
BEREICH ORCHESTER UND CHOR

Leitung: Rolf Beck

Redaktion Sinfonieorchester:
Achim Dobschall

Redaktion des Programmheftes:
Dr. Harald Hodeige

Der Einführungstext von Wolfgang Stähr
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos:

Klaus Westermann | NDR (Titel)

Mats Lundquist (S. 4)

Felix Broede (S. 5)

picture-alliance | dpa (S. 6)

akg-images (S. 7)

akg-images (S. 8)

akg-images (S. 11)

NDR | Markendesign

Gestaltung: Klasse 3b, Hamburg

Litho: Reproform

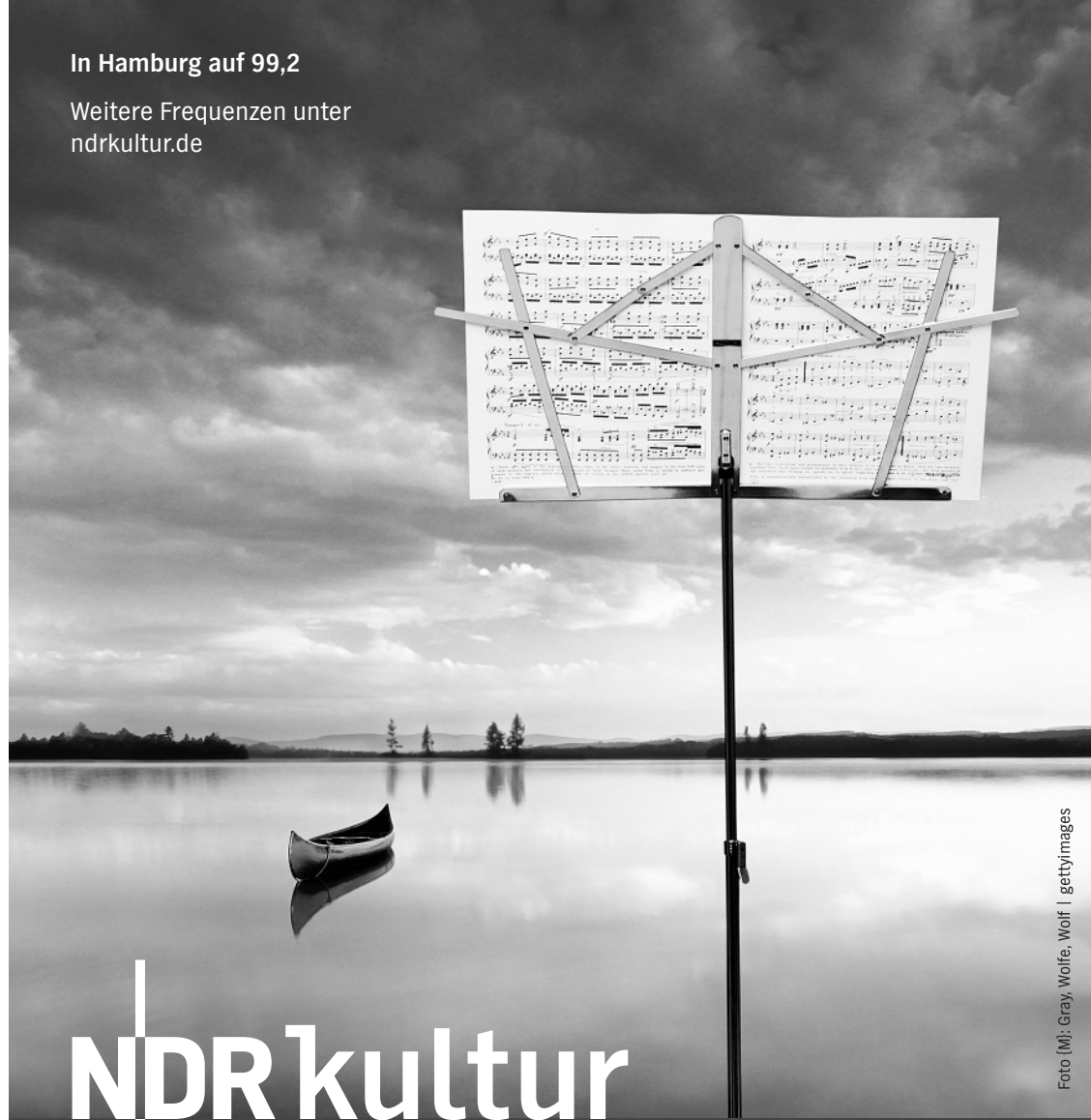
Druck: KMP Print Point

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

IMPRESSUM

In Hamburg auf 99,2

Weitere Frequenzen unter
ndrkultur.de



NDR kultur

Die Konzerte des NDR Sinfonieorchesters
hören Sie auf NDR Kultur.

Hören und genießen

DECCA

JANINE JANSEN

Ihr neues Album mit
Tschaikowskys Konzert für
Violine und Orchester op. 35



Peter Iljitsch TSCHAIKOWSKY
Violin Concerto –
Souvenir d'un lieu cher

Janine Jansen, Violine · Mahler
Chamber Orchestra · Dirigent:
Daniel Harding · Decca CD 478 0651

Ihren Tschaikowsky umweht eine
Atmosphäre von Frische, von
jugendlich-rauem Charme, von
aufregender Andersartigkeit.

Weitere Informationen, Hörbeispiele und
Videos auf www.janine-jansen.de

Die Künstlerin
signiert in
der Pause!